

Uster/Schwerzenbach Stylize ist Publikumsliedling bei der Swiss Christmas Show

Publikum mit Tanzvirus infizieren



Kommen nicht aus der New Yorker Bronx, sondern aus dem Zürcher Oberland: Basil Flachsmann (links) und Andy Müller von der Tanzgruppe Stylize. (naz)

Sie ist der Publikumsliedling der Swiss Christmas Show in Oerlikon: die Tanzgruppe Stylize. Mit dabei sind auch die beiden Oberländer Andy Müller und Basil Flachsmann.

Beatrice Zogg

Das Publikum ist begeistert, applaudiert frenetisch. Die Tanzgruppe Stylize fasziniert die Zuschauer auf der offenen Rennbahn in Zürich-Oerlikon vom ersten Moment an. Ihre Mischung aus Hip-Hop-Styles, Step, Ballett und Modern Dance verblüfft und fasziniert zugleich. Ungewöhnlich ist auch die Musikauswahl: Statt fetten Beats läuft «Amélie» Pianomusik. Die fünf Tänzer setzen im Weihnachtsspektakel Swiss Christmas Show einen wohlthuenden Akzent zwischen all den akrobatischen, weihnächtlich angehauchten Zirkusnummern.

Hausgemacht, nicht importiert

Was wie aus Amerika importiert wirkt, ist hausgemacht. So wurden die Tänzer nicht etwa aus New York eingeflogen, sondern sie reisen bequem mit Bahn und Tram aus Zürich oder der Agglomeration zu ihrem Swiss-Christmas-Gastspiel an. «Viele fragen uns nach der Show auf Englisch, ob wir auch Deutsch sprechen», meint Andy Müller, der in Wetzikon aufgewachsen ist und nun in Schwerzenbach wohnt. «Umso erstaunter sind sie dann, wenn wir in Dialekt antworten.» Der Zürcher Stylize-Crew gehören neben Müller Sandro Minasi aus Dübendorf, Basil Flachsmann aus Uster, Lavdrim Dzemailji aus dem ar-



Unkonventionell und anders: die Choreografie von Stylize. (ü)

gaischen Geltwil, Robert Wittmer aus Zürich, Daniel Borak aus Winterthur, Nikolas Reigel aus Dübendorf sowie Mikey Reichert aus Embrach an.

Körperliche Schwerstarbeit

In Oerlikon tritt die Gruppe in abwechselnder Besetzung jeweils zu fünf auf. Andy Müller ist wie Step-Tänzer Daniel Borak und Lavdrim Dzemailji jeden Abend mit von der Partie. Eine neue, ungewohnte Herausforderung für den 24-jährigen Kommunikationsfachmann, der zurzeit hauptberuflich als Tänzer arbeitet: «Es ist bislang unser erstes längeres Engagement.» Es sei schön, mit dem Tanzen seinen Lebensunterhalt bestreiten zu können, gleichzeitig müsse man aber auch Abstriche beim Privatleben machen. So sind Verhandlungen am Abend oder der Ausgang mit der Freundin bis Ende Jahr auf Eis gelegt. Bis zum 2. Januar 2011 wird

Müller in Oerlikon rund fünfzigmal auftreten, an Wochenenden sogar täglich zweimal. «Das ist auch körperliche Schwerstarbeit», so das Tanztalent.

«Tanzen ist wie eine Sucht»

Basil Flachsmann aus Uster wechselt seine Auftritte mit Robert Wittmer ab. Der 24-Jährige arbeitet tagsüber im Büro der drei Zürcher Geschäfte seiner Freundin, der bekannten Piercing- und Tattoo-Unternehmerin Giada Ilardo. «Mir gefällt der Wechsel vom Arbeitsleben auf die Tanzbühne», so der Ustermer. Müsste er wählen, wäre für ihn aber ganz klar: «Ohne Tanzen könnte ich nicht leben. Es ist wie eine Sucht.»

Kennengelernt haben sich Müller und Flachsmann im Wetziker Tanzstudio Lordz. Beide sind seit ihrer Teenagerzeit vom Tanzvirus befallen. Zusammen mit Sandro Minasi und Philipp Dick gründeten sie 2004 die Stylize-Tanz-

gruppe. Es folgten diverse Auftritte bei Tanz-Events oder an Firmenanlässen.

«Performance haut aus den Socken»

In der Schweiz bekannt geworden sind sie, wie oft bei heimischen Künstlern, durch einen Auftritt im Ausland. Die Schweizer Gruppe sorgte in den Vereinigten Staaten beim Culture Shock Festival in San Diego für Furore.

Das Video vom 15-minütigen Auftritt wurde auf Youtube veröffentlicht und vom Zürcher Newsletter «Ronorp» enthusiastisch gewürdigt. «In L. A. hat die kleine Schweiz ganz gross aufgetrumpft, und das im Tanz. Die Zürcher Crew Stylize hat eine faszinierende Choreografie zusammengestellt. Die Performance haut einen so aus den Socken, dass die Zuschauer aus dem Jubeln nicht mehr rauskommen. Respect guys!», heisst es beim Zürcher Newsletter.

Getanzte Geschichten

Es folgten Fernsehauftritte bei «Aeschbacher» oder «Benissimo». Auf den Lorbeeren ausruhen wollen sich die kreativen jungen Männer aber nicht. Im nächsten Frühling ist ein Auftritt beim Zürcher Theaterfestival Blickfelder geplant. Tanz und Theater? Für Müller und Flachsmann ein neues, spannendes Experimentierfeld: «Wir planen eine 30 Minuten dauernde Aufführung.» Die Choreografie dazu wird innerhalb der Gruppe selbständig erarbeitet – wie alle Auftritte von Stylize. «Vielleicht liegt darin unsere Stärke. Jeder von uns achtet kann mitreden, bringt seinen eigenen Stil mit», versuchen Müller und Flachsmann ihr Erfolgsrezept zu erklären. «Wir wollen das Publikum überraschen, in eine Welt getanzter Geschichten entführen.» Eine Geschichte, die wohl noch lange nicht zu Ende getanzt ist.

Äxgüsi

Rampone nur noch grün?

Zu Beginn der Dübendorfer Gemeinderatssitzung vom vergangenen Montag informierte Ratspräsident **Patric Crivelli** (SVP) über die jüngsten Ratsgeschäfte: «Die Anfrage von **Valeria Rampone**, Grüne...» Woraufhin die GEU-GLP-Vertreterin Rampone umgehend herzlich ihren neuen «Parteil Kollegen» **Peter Jann** (GP) begrüßte. (mre)

Die Haltung der GEU zum Voranschlag 2011 teilte **Marcel Drescher** mit. «So schnell wie unser Finanzvorstand Martin Bäumle kann ich nicht reden, deshalb halte ich mich kurz.» (mre)

Fast vier Stunden dauerte am Montagabend die Sitzung des Gemeinderats, ehe zum Apéro übergegangen werden konnte. Das letzte Wort, bevor es so weit war, hatte Ratspräsident **Crivelli**: «Ich hoffe, die Schinkengipfeli sind noch nicht verbrannt.» (mre)

Ludwig A. Minelli, Gründer der Sterbehilfeorganisation Dignitas, hatte eine Anfrage zu einem Strassenprojekt eingereicht. Die Antwort wurde an der Maurmer Gemeindeversammlung verlesen. Anschliessend blickte Gemeindepräsident **Bruno Sauter** (FDP) in die Runde und fragte: «Herr Minelli ist nicht zufällig anwesend? Offenbar ist er nicht hier, vielleicht ist er gerade am Amten...» (gau)

Die Maurmer zahlen nächstes Jahr sechs Millionen Franken in den Finanzausgleichstopf. «Ich bin mir sicher, dass die anderen Gemeinden sinnvoll mit diesen Geldern umgehen werden», sagte Gemeindepräsident **Bruno Sauter** schmunzelnd. Städte, denen er dies nicht so recht zutraut, wollte er keine nennen. (gau)

Zur neuen Pflegefinanzierung, die ins Haus steht, sagte **Bruno Sauter**: «Noch weiss keiner, wie sie funktionieren wird, vieles ist noch unklar. Fest steht mit Sicherheit bisher nur eines: Es wird teuer.» (gau)

Uster

Die Stadt im Wandel der Zeit

Seit Jahren stellt der ZO/AvU in der Rubrik «Uster gestern und heute» historische Fotografien der Gegenwart gegenüber. Bereits zum dritten Mal erscheinen die gesammelten Geschichten als Kalender für das kommende Jahr. Zwölf grossformatige Motive zeigen verschiedene Ansichten der Stadt Uster, wie sie sich vor hundert Jahren präsentierte. Alle Bilder stammen aus dem Nachlass des Industriellen Julius Gujer und entstanden zwischen 1885 und 1917.

Erläuterungen auf der Rückseite der Kalenderblätter stellen das fotografierte Geschehen in seinen historischen Kontext. Passend zum offiziellen Ustermer Leitspruch «Wohnstadt am Wasser» greift der Kalender für das Jahr 2011 das Thema Wasser in mehreren Bildern auf.

So ist beispielsweise im Zusammenhang mit der Aufnahme der Dorfbadi Uster aus dem Jahr 1893 zu erfahren, dass damals noch nicht daran zu denken war, dass Männer und Frauen die Badi gleichzeitig nutzten. Allerdings bot um die Jahrhundertwende nicht nur die Dorfbadi die Gelegenheit sich zu erfrischen, wie die Aufnahme eines Fabrikkanals aus dem Jahr 1905 zeigt. Eine ausgedehnte Kanallandschaft und Ausgleichsbecken lockten insbesondere Kinder zum Sprung ins kühlende Nass – Geschlechtertrennung hin oder her.

Der Kalender mit seinen zwölf Geschichten ist vom Ustermer Büro Galliker Kommunikation zusammengestellt worden. Er ist für 45 Franken an der Bahnhofstrasse 2 erhältlich oder kann unter Telefon 044 942 27 26 oder per E-Mail an info@gallikerkom.ch bestellt werden. (snk)

Maur Gemeinderat beantwortet die Anfrage von Ludwig A. Minelli abschlägig

Kein Ausbau der Hellstrasse vorgesehen

Der direkteste Weg zwischen Maur und Aesch führt über die Hell- und die Eggstrasse. Ein Ausbau dieses Schleichwegs komme nicht infrage.

Der Gründer der Sterbehilfeorganisation Dignitas, Ludwig A. Minelli, lebt und arbeitet im Maurmer Ortsteil Aesch. Am 26. November hat er nach Paragraf 51 des Gemeindegesetzes eine Anfrage beim

Gemeinderat platziert. Er wollte wissen, wie viele Leute östlich der Aeschstrasse leben und wie stark befahren die Hell- und die Eggstrasse sind. Zahlen zur Verkehrsfrequenz gebe es nicht, hielt der Gemeinderat fest. Im fraglichen Gebiet würden rund 2100 Menschen leben. Weiter fragte Minelli, ob der 800 Meter lange Abschnitt der Hellstrasse zwischen Aesch und Eggstrasse mit seinen vier Metern Breite nicht auf sechs Meter ausgebaut werden könnte. Ein gefahrloses Kreuzen auf diesem Strassenabschnitt sei nämlich

nicht möglich. Weiter fragte er nach den allfälligen Kosten eines Ausbaus und der Wahrscheinlichkeit eines Kreditantrags.

Schleichverkehr unerwünscht

Der Gemeinderat hatte für das Anliegen Minellis kein Musikgehör. Die Hellstrasse sei im kantonalen Richtplan nicht einmal als Verbindungsstrasse eingetragen. Sie diene eigentlich nur dem kleinräumigen landwirtschaftlichen und lokalen Verkehr. Der Ausbau der Strasse genüge diesen Ansprüchen. Der Verkehr

zwischen den Dorfteilen solle auf den Hauptachsen abgewickelt werden. Die Kosten für eine allfällige Strassenverbreiterung bezifferte der Gemeinderat mit zwei Millionen Franken.

Doch eigentlich spielen die Kosten gar keine Rolle, weil der Gemeinderat sowieso nicht daran denkt, die Hellstrasse zu verbreitern oder einen Kreditantrag auszuarbeiten. Schleichverkehr sei auf solchen Strassen grundsätzlich unerwünscht. Mit einem Ausbau wolle man ihn nicht auch noch fördern. (gau)